

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 25 (1931)  
**Heft:** 13

**Nachruf:** Zum Andenken an Eugen Sutermeister  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zum Andenken an Eugen Sutermeister.

Unser lieber, verehrter Redaktor weilt nicht mehr unter uns. Verwaist steht die Schweizerische Gehörlosenzeitung da. Der Geist, der sie vor 25 Jahren ins Leben rief, sie mit Meisterhand durch alle die Jahre hindurch leitete, ruht für immer. Behmutsvoll gedenken wir des lieben Heimgegangenen, der so viel Gutes

für die Taubstummen wirkte und unermüdlich für ihr Wohl tätig war. Einem dankbaren, bleibenden Andenken sei diese Nummer geweiht. Lassen wir den Verstorbenen nochmals zu uns reden, indem wir seinen Lebenslauf vernehmen, wie er ihn vor Jahren verfaßt hat.

## Der gehörlose Dichter, Schriftsteller und Taubstummenprediger.

### 1. Sein äußerer Lebenslauf.

Er wurde geboren am 26. November 1862 in Rüschnacht am Zürichsee als Sohn von Otto Sutermeister, damals Seminarlehrer in dort, dann Kantonschullehrer und Lehrerinnen-seminarvorsteher in Aarau, Seminardirektor in Norschach und zuletzt Hochschulprofessor in Bern.

Im Alter von vier Jahren ertaubte Eugen Sutermeister völlig infolge einer Hirnhaut-entzündung, und als er im Spätfrühling 1869 in die Taubstummenanstalt Niesen eintrat, war er auch ganz stumm. In der Anstalt blieb er bis Sommer 1879. Nach seinem Austritt erlernte er den Graveurberuf.

Vom Jahr 1885 an verbrachte er acht Jahre im Ausland, die meiste Zeit bei seiner früheren Lehrerin, Frä. Sprenger in Dinglingen, wo er in einer großen Lithographie und Druckerei ohne Anleitung die Zinkographie und Photographie erlernte und ausübte. Die übrige Zeit brachte er in Bielefeld und Württemberg zu. Im Bad Boll bei Göppingen, im Hause des Pfarrers Blumhardt, lernte er seine hörende Frau und Gehilfin, eine Bernerin, kennen, mit welcher er sich im Jahr 1896 in Bern verheiratete. Als sich nach seiner Rückkehr aus dem Auslande keine Graveurstelle für ihn finden wollte, arbeitete er zunächst drei Jahre lang als Gehilfe in der Buchhandlung A. Francke in Bern. Um seinem künftigen Haushalt einen solideren Boden zu schaffen, übte er sich hernach in den Kupferstich von Landkarten ein und wurde bald als Kupferstecher in der eidgenössischen Landestopographie angestellt. Ein paar Jahre darauf zwang ihn ein verhängnisvolles Augenleiden zur Aufgabe dieses augen-

anstrengenden Berufes. Nun wollte sich lange keine noch so bescheidene Stelle für ihn finden, denn überall wurden Vollsinnige vorgezogen. Da versuchte er seine buchhändlerischen Kenntnisse zu verwerten und fing 1902 einen Buchverlag an. Nachdem er schon früher auf mancherlei Weise für seine Schicksalsgenossen eingetreten war, veröffentlichte er auch im „Kirchlichen Jahrbuch für die reformierte Schweiz 1900“ einen Artikel, betitelt „Verlassene“, worin er die Pastoration der erwachsenen Taubstummen — besonders auf dem Lande — forderte. Der bernische Ausschuss für kirchliche Liebestätigkeit nahm sich der Sache an, unterstützt durch die bernische Kirchensynode, und richtete die heute so segensreich wirkende, für die übrige Schweiz und das Ausland vorbildlich gewordene Taubstummenpastoration im Kanton Bern ein. Und anfangs 1903 ersuchte man Herrn Sutermeister, diese Arbeit zu übernehmen. Nur mit schwerem Herzen und im Bewußtsein seiner Unvollkommenheit sagte er zu. Er begann im März 1903 das ihm ungewohnte Predigtamt, das hernach noch ganz andere, ungeahnte, mannigfaltige Früchte zur Reife bringen sollte. Im Jahr 1904 von einer schweren Lungenentzündung genesen, verlegte er seine Wohnung aufs Land nach Münchenbuchsee, wo er manches freie Stündlein in der nahen Taubstummenanstalt zur Erholung zubrachte.

In seiner Seelsorgertätigkeit wurde er unter anderm gewahr, wie sehr es den Taubstummen an frischer Geisteszufuhr mangelte, an Lektüre, die ihnen das Hören ersetzen muß, mehr als der oft überaus spärliche Verkehr mit den Leuten. Daher gründete er im Jahr 1907 die Schweizerische Taubstummen-Zeitung, die er bis 1910



E. Sutermeister als 6jährig.

auf eigenes Risiko ausgab. Im ersten Jahre zählte sie 400 Abonnenten und nach acht Jahren das Vierfache.

Weiter ward Sutermeister der großen Notwendigkeit der sozialen Fürsorge für die Taubstummen, neben der religiösen, inne. Er beantragte daher einmal beim Bernischen Taubstummenpastorationskomitee die Ausgestaltung des Taubstummenpfarramtes zu einem eigentlichen Patronat und ein anderes Mal direkte Angliederung der praktischen sozialen Fürsorge an die religiöse. Beides wurde abgelehnt aus Mangel an Mitteln. Hierauf wandte er sich unter dreien Malen an die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft um Mitwirkung bei der Gründung eines „Schweizerischen Fürsorgevereins für erwachsene Taubstumme“. Jedoch auch hier ohne Erfolg. Doch die sozialen Nöte der Taubstummen, die im Amt ihm immer wieder vor die Augen traten, ließen ihm keine Ruhe. Er verfaßte und vertrieb eine Denkschrift: „Fürsorge für erwachsene Taubstumme in der Schweiz“, nachdem er vorher mit seiner Frau eine Studienreise in Italien und Deutschland gemacht hatte. Dann warb er ein Initiativ-Komitee angesehener Männer und anerkannter Fachleute der Schweiz für einen Aufruf mit Einladung zu einer konstituierenden Versammlung eines „Schweizerischen Fürsorgevereins für erwachsene

Taubstumme“, welcher am 2. Mai 1911 in Olten, unter dem Vorsitz von alt Bundesrichter Dr. Leo Weber, zu Stande kam. Zu seiner großen Freude beschloß die Versammlung, nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Kinder in die Fürsorge einzubeziehen und sich daher einfach: „Fürsorgeverein für Taubstumme“ zu benennen. Der neue Verein übernahm auch die Taubstummenzeitung in Verlag und Eigentum als Vereinsorgan, wodurch sie nach Jahren des Ringens für alle Zeiten sichergestellt wurde. Schon mit dem ersten Jahrgange des Blattes hatte er im Jahre 1907 einen „Schweizerischen Taubstummenheim-Fonds“ angefangen. Am Gründungstage des Fürsorgevereins konnte er diesem 13,906.85 Fr. übergeben.

Nach weiterer rastloser Arbeit, die mit den Jahren wuchs, besonders auf sozialem Gebiete, hatte er die große Freude, im Mai 1921 der Einweihung des „Schweizerischen Taubstummenheims für Männer in Uetendorf“ beizuwohnen zu können. Auf Ende 1922 trat er nach 20-jähriger Tätigkeit vom Predigt- und Seelsorgeamt zurück, um der allgemeinen schweizerischen Taubstummen Sache ungeteilter zu dienen.

## 2. Sein literarisches Wirken.

Schon als Kind versuchte er sich häufig in Versen, und als er sich in der Sprache vervollkommen hatte, schrieb er viele Gedichte nieder, nur zu seiner eigenen Erbauung, zum Selbsttrost, denn stets empfand er den Mangel des Gehörs bitter und konnte sich lange nicht mit dem Schicksal versöhnen, auch nicht mit seinem Handwerk, denn er sehnte sich nach Höherem, nach geistiger Tätigkeit. Eines Tages entdeckte sein Vater seine Gedichte und veröffentlichte sie im Jahre 1893 unter dem Namen: „Lieder eines Taubstummen“, welche schon nach 4 Jahren in stark vermehrter 3. Auflage erschienen unter dem Titel: „Klänge aus stiller Welt“. Diese Verse eines vom vierten Jahre an völlig Gehörlosen erregten Aufsehen und sind manchem seiner Schicksalsgenossen zum Troste geworden.

Aber auch in Prosa schrieb er leicht und gern. Er war Redaktor des illustrierten Wochenblattes „Für's Heim“, hernach vom „Neuen Hausfreund“ und zehn Jahre lang, als des Vaters Nachfolger, Redaktor vom „Der Kinderfreund“ (später „Illustrierte schweizerische Schülerzeitung“). Außerdem lieferte er in Tages- und Wochenblätter Artikel verschiedenen Inhalts, in den letzten Jahren besonders lyrische Gedichte. Ferner

gab er zwei Bändchen: „Predigten für Taubstumme“ heraus und schrieb auch in die beiden Fachblätter der Taubstummenbildung. Die Zentralbibliothek für das schweizerische Taubstummenwesen enthält alle seine literarischen Arbeiten. Er war Mitglied des schweizerischen Schriftstellervereins und wurde im Jahre 1912 auf dem 3. Internationalen Taubstummenkongress in Paris von der französischen Regierung zum Offizier der Akademie ernannt. Für die Schweizerische Landesausstellung in Bern vollendete er mit vielen Opfern das Werk: „Die schweizerischen Taubstummenanstalten und -Heime in Wort und Bild“ mit 237 eigenen Photographien.

Sein letztes großes Lebenswerk jedoch, an das er mehrere Jahre eifrigen Sammelns und Sichtens wandte, und das er mit Unterstützung des Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme und einiger Taubstummenfreunde im Druck herausgeben konnte, ist die reich illustrierte „Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens“, ein Quellen- und Urkundenbuch, die erste zusammenfassende und zugleich ausführlichste Darstellung dieser Art.

\* \* \*

Soweit die Aufzeichnungen des Entschlafenen. Fürwahr ein fruchtbares, aber auch arbeitsreiches Leben! Das wissen wir, die wir durch viele Jahre hindurch das Wirken des Heimgegangenen gesehen und mit ihm zusammen gearbeitet haben. Von der Fülle, aber auch von der Reife seiner Arbeit zeugen seine Veröffentlichungen, die Berichte über Seelsorge und Fürsorge, die Jahresberichte des Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme, die Redaktion der Gehörlosen-Zeitung, der riesige Briefverkehr, die Anlegung der Zentralbibliothek des schweizerischen Taubstummenwesens und die Herausgabe des Quellenbuches.

Was Herr Sutermeister tat, das tat er recht und ganz. Als Prediger bereitete er sich sorgfältig auf seine Gottesdienste vor, damit alle ihn gut verstehen konnten. Als Seelsorger und Fürsorger war ihm kein Weg zu weit, wenn es galt, einen kranken Taubstummen zu besuchen oder einem armen, bekümmerten Menschen Trost und Hilfe zu bringen. So hat er sich die Herzen seiner lieben Schicksalsgenossen gewonnen. Gewiß ist bei seinem Hinscheiden in mancher stillen Kammer manche Träne des Leids aber auch des Dankes geflossen.

Bei aller Bewunderung für die große Lebens-

arbeit des Entschlafenen wollen wir aber auch nicht übersehen, welch großen Anteil seine treue, tatkräftige und hingebende Lebensgefährtin am Gelingen des Fürsorgewerks hatte. Willig begleitete sie ihn auf seinen Predigt- und Besuchsreisen, wo es oft wichtige Besprechungen gab, bei denen Frau Sutermeister als hörende Frau anwesend sein mußte. Wieviel Leute suchten das Zentralsekretariat auf, um Rat und Hilfe zu holen. Bewundernswert war das Zusammenarbeiten von Herrn und Frau Sutermeister bei den Vorarbeiten zur Gründung des Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme. Wieviel persönliche Besprechungen mit angesehenen Männern waren da nötig! Da gelang es dem gewinnenden und überzeugenden Reden der Frau Sutermeister, den Plänen ihres Mannes viele Freunde zu gewinnen. Diese große Mitarbeit hat der Verstorbene dankbar anerkannt und mit treuer Liebe und Hochachtung gelohnt. In seinem 1924 verfaßten Testamente finden sich folgende Verse an seine Frau:

Ich kann es nicht genug beschreiben,  
Was du mir warst und bist!  
Dum laß' ich es auch lieber bleiben,  
Nichts deiner würdig ist.

An was es mochte mir gebrechen —  
Du trugst mich in Geduld.  
Ich bin mit allen meinen Schwächen  
Längst tief in deiner Schuld.

Ich läge ohne dich im Grabe  
Verloren und verweist!  
An dir, du teure Gottesgabe,  
Mein Sein stets neu geneßt.

Gott segne dich, Gott segne, segne  
Dich tausend-, tausendmal!  
Nur Gutes, Liebes dir begegne  
Und keine, keine Qual!

Eugen Sutermeister.

Nach der Gründung des Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme gesellte sich zur praktischen Fürsorge die organisatorische des Zentralsekretariates. Bei der Einrichtung desselben schwebte dem Verstorbenen als Vorbild das Volta-Bureau in Washington vor, die Auskunft- und Geschäftsstelle des amerikanischen Taubstummenwesens. Es war sein Wunsch, daß im Zentralsekretariat jegliche Auskunft über das schweizerische Taubstummenwesen sollte erteilt werden können. Darum sammelte er auch eifrig alles, was das schweizerische Taubstummenwesen betraf: Berichte, Aufsätze in Zeitschriften, Broschüren und Zeitungsartikel. Alles befindet sich wohl geordnet in der vom Verstorbenen angelegten Zentralbibliothek. Das Zentralsekretariat

brachte ihm einen großen Briefverkehr mit dem Ausland. Den Taubstummenlehrern war Herr Sutermeister schon längst bekannt. Denn schon seit 1894 hatte er in den Fachblättern der deutschen Taubstummenlehrer Aufsätze und Berichte veröffentlicht, die viel Beachtung fanden. Es sind deren 36, darunter auch große. Es ist hier nicht der Ort, näher darauf einzugehen. Aber das darf getrost gesagt werden, daß Herr Sutermeister zu den aufmerksamsten Lesern der Fachzeitschriften gehörte.

Er scheute sich auch nicht, den Taubstummenlehrern im Fachblatt zu entgegnen, wenn er mit ihren Ansichten nicht einverstanden war, und seine persönliche Erfahrung entscheidend zur Geltung zu bringen. In Deutschland gab es eine Zeit, in welcher die Taubstummenvereine gegen die Taubstummenlehrer auftraten und von der Regierung verlangten, daß in den Anstalten wieder die Gebärdensprache eingeführt werde. Das war bei Herrn Sutermeister ganz anders. Er stellte sich auf die Seite der Taubstummenlehrer und unterstützte uns in unseren Bemühungen um die Lautsprache. Als ein Meister des Wortes verwendete er nie Gebärden. Bei seinen Ansprachen begleitete er seine Worte mit lieblichen Handbewegungen. Bei den Versammlungen der schweizerischen Taubstummenlehrer war er unser regelmäßiger Gast. Wie groß die Wertschätzung war, die Herrn Sutermeister zuteil wurde, beweist der Umstand, daß er gar viele Besuche aus dem Ausland erhielt. Es gab wohl keinen ausländischen Taubstummenlehrer, der, wenn er nach Bern kam, nicht auch Herrn Sutermeister die Ehre seines Besuches erwiesen hätte.

Eugen Sutermeister verfolgte mit großem Interesse die Fortschritte in der Methode des Taubstummenunterrichts und gab auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß die taubstummen Kinder jetzt auf viel angenehmere Art sprechen lernen als früher. Er begrüßte die Einrichtung der Kindergärten in Genf und Lausanne und erhob schon längst die Forderung des Schulzwangs für taubstumme Kinder, sowie des obligatorischen Fortbildungs-Unterrichts für schulentlassene Taubstumme und der Einführung von Lehrwerkstätten.

So ausgerüstet mit einem reichen Wissen über Unterricht und Erziehung der Taubstummen und mit reichen Erfahrungen in Seelsorge und Fürsorge war es ihm nicht schwer, das Quellenbuch zu schreiben, mit dem er sich noch selbst ein Denkmal gesetzt hat. Die große Anerkennung,

die dieses Werk im In- und Ausland fand, gehörte zu den letzten Freuden seines Lebens. Noch auf dem Krankenbette erquickte ihn eine von ärztlicher Seite geschriebene, sehr anerkennende Beurteilung.

Neben der rastlosen Arbeit suchte und fand der Verstorbene Erholung in der Natur, auf Reisen und in guten Kinovorstellungen. Er liebte die Fröhlichkeit und weilte gerne unter frohen Menschen. Seine Augen hatten ein Bedürfnis nach Bewegung und Farbe. Die Aufführungen der taubstummen Knaben in Münchenbuchsee hatten in ihm einen ganz besonderen Freund, ebenso die Reigen der taubstummen Mädchen in Wabern. Beglückend empfand er die Entdeckung, daß er auf geheimnisvolle Weise auch Musik wahrnehmen könne. Zu diesem Zwecke besuchte er ab und zu Konzerte. Wir müssen es ihm glauben, wenn wir es uns auch nicht vorstellen können, wie ein völlig tauber Mensch Musik wahrnehmen und unterscheiden kann. Wahre Wonneshauer durchfluteten ihn.

Der künstlerische Geist des Herrn Sutermeister äußerte sich auch in einer feinen, zarten Gestalt. Doch war sein Gesundheitszustand durch viele Jahre hindurch recht ordentlich. Erst in den letzten Jahren zeigte sich häufiger Müdigkeit und Schwäche.

Der immer so rastlos tätige Mann sehnte sich nach dem Feierabend. Aber der Geist war stets frisch. Ende März ging es ihm körperlich so gut, daß er sich an einer Gesellschafts-Autoreise an die Riviera beteiligen wollte.

### 3. Krankheit und Heimgang.

Da befiel ihn am Donnerstag den 26. März im Hauptbahnhof Bern plötzlich eine Herzschwäche. Ein Arzt nahm sich seiner an und verbrachte ihn in seine Wohnung nach Bümpliz. Aber sein Zustand wurde so schwer, daß die Ueberführung des lieben Kranken in den Lindenhospital notwendig wurde. Vom Arzt wurde sein Zustand als sehr ernst angesehen. Eine Heilung schien ausgeschlossen. Der Arzt und die pflegenden Schwestern taten alles, um dem Patienten sein Atmen zu erleichtern. Täglich war seine liebe Gemahlin um ihn. Er durfte Besuche empfangen und prächtige Blumen erzählten ihm von der Liebe treuer Freunde. Herr Sutermeister trug sein Leiden in Geduld und Ergebung. Die Worte Gellerts, die er einem Besucher sagte:

Ich hab in guten Stunden  
Des Lebens Glück empfunden  
Und Freuden ohne Zahl,  
So will ich denn gelassen  
Mich auch im Leiden fassen.  
Welch Leben hat nicht seine Dual!

waren ihm aus der Seele gesprochen.

Er sah dem Tode gefaßt entgegen. Er las noch gerne und schrieb und diktirte Briefe. Er dachte viel an seine Schicksalsgenossen und richtete in den drei letzten Nummern der Gehörlosenzeitung Worte der Erbauung an sie. Einer seiner letzten Wünsche betraf noch die Herausgabe eines Gebetbüchleins für Taubstumme. Er hatte es in seinem Leiden selbst erfahren, daß der Kranke in großer Schwachheit die Worte zum Gebet nicht mehr recht findet und daß er dann froh ist über die Hilfe, die ein Gebetbuch bieten kann. (Dem Vernehmen nach hat Herr Sutermeister ein Gebet-Büchlein für Taubstumme verfaßt. Es liege druckbereit vor. Für die Fürsorgevereine ergibt sich hier die schöne Aufgabe, die Angelegenheit zu prüfen und dem Vermächtnis des einstigen, so segensreich wirkenden Taubstummenförsorgers den Weg in die Kammern der Taubstummen zu bereiten.) Auf Pfingsten trat eine leichte Besserung ein. Doch schon nach wenigen Tagen kehrte die Schwäche wieder und am Montag, den 8. Juni, nachmittags 2 Uhr durfte er sanft und schmerzlos einschlafen.

#### 4. Die Leichenfeier.

Es war des Heimgegangenen Wunsch, daß den Gehörlosen Gelegenheit geboten werden sollte, an der Leichenfeier teilzunehmen. Es fügte sich gut, daß die Todesanzeige durch die Gehörlosenzeitung allen Gehörlosen zur Kenntnis gebracht werden konnte. Von nah und fern eilten die Gehörlosen herbei, um ihrem unvergeßlichen Führer die letzte Ehre zu erweisen. Die Halle des Krematoriums vermochte die große Zahl der Leidtragenden kaum zu fassen. Auch Abteilungen der beiden bernischen Taubstummenanstalten fanden sich ein. Prächtige Kränze legten Zeugnis ab von der Verehrung, die der Verstorbene genoß. Die Feier war umrahmt von weihelichem Harmoniumspiel, was der Verstorbene noch gewünscht hatte. Die Leichenrede hielt als langjähriger, treuer Freund des Verstorbenen der einstige Mitbegründer der bernischen Taubstummenpastoration: Herr Pfarrer Billeter von Wyß. Er las den Lebenslauf des Heimgegangenen und sprach noch folgende Worte:

#### Werteste Trauerversammlung!

Wir haben uns hier eingefunden, um die sterbliche Hülle unseres lieben Eugen Sutermeister den verzehrenden Flammen zu übergeben und dabei des Verewigten noch einmal in Liebe zu gedenken.

... Der äußere Lebenslauf unseres verstorbenen Freundes war namentlich in der Jugendzeit reich an mannigfaltigen Schicksalswechseln, in dem sich aber deutlich die Führung einer höheren Hand kundgibt, die sich aus dem mit vier Jahren ertaubten Kinde nach und nach ein Werkzeug der Taubstummenfürsorge herrichtete, wie es unter Vollsinningen kein Besseres hätte geben können. Auch darin namentlich zeigte sich diese höhere Führung, daß Eugen Sutermeister im Alter von 34 Jahren eine Lebensgefährtin fand, die ihm auf dem Gebiete der Taubstummenfürsorge eine überaus tatkräftige Mitarbeiterin wurde. Ihre Hingabe und selbstlose Mitarbeit vergalt er ihr mit unwandelbarer Hochachtung und Dankbarkeit bis an sein Lebensende.

Und was war es, das Eugen Sutermeister zu diesem unermüdlischen Seelsorger, Berater und Fürsorger der Taubstummen, ich möchte sagen: zum schweizerischen Taubstummenvater werden ließ? Was anders als ein inniges Erbarmen mit denjenigen seiner Schicksalsgenossen, die nicht wie er in der Lage waren, sich zur Freiheit ungehemmten geistigen Strebens hindurchzuringen und sich auf eine höhere soziale Stufe emporzuarbeiten. Er fühlte sich verpflichtet, sein Möglichstes zu tun, um das Los seiner Schicksalsgenossen zu verbessern. Das war es, was ihn dazu bewog, seinen Mund aufzutun für die Stummen und für die Sache derer, die verlassen sind. Daß diese seine Hingabe und Aufopferung von denen, denen sie galt, dankbar anerkannt wurde, das beweisen uns die Verse, die ihm, dem Vater der Taubstummen, eine dankbare Gehörlose widmete:

Der Du so heiß gestritten hast  
Für Taube, die da litten hier,  
Zur allerlehten Erdenrast  
Bereitet man die Stätte dir.

Der du mit mutigstarker Hand  
Mit Gottes Hilfe hast geführt  
Den Pflug wohl über hartes Land,  
Der du der Brüder Leid gespürt.

Die Saat ging auf, ob früh, ob spät.  
Ein Licht warst du auf unserm Pfad.  
Und was mit Liebe du gesät,  
Steht unter Gottes Huld und Gnad'.

Wir danken dir! Dies innig Wort  
Sagt dir der fernste Bruder fern.  
Du lebst in unsern Herzen fort  
Und dunkle Pfade hellt dein Stern.

Die Friedhof-Palmen rauschen's dir,  
Die Blumen, sie läuten im Wind:  
Hab' Dank, hab' Dank, nun ruhst du hier  
Nach Kämpfen und Schmerzen, jetzt lind.

M. Wettstein-Stoll.

Und eine andere Schicksalsgenossin hatte ihm  
zum Troste in den Spital die schöne Strophe  
geschrieben:

Wohl dir, du Kind der Treue,  
Du hast und trägst davon,  
Daß es dich ewig freue,  
Den Sieg, die Ehrenkron!  
Gott gibt dir selbst die Palmen  
In deine rechte Hand  
Und du singst Freudenpsalmen  
Dem, der dein Leid gewandt.

Doch werteste Trauerversammlung, ich muß  
mir's versagen, noch mehr zum Lobe des lieben  
Verstorbenen zu sagen, denn es ist nicht  
im Sinn und Geist des so bescheidenen  
Menschen gehandelt, wenn wir am Sarge eine  
Lobrede auf ihn halten. Und so will ich es  
denn unterlassen, von seiner kindlichen Frömmig-  
keit und von seiner wahrhaft christlichen Gesin-  
nung zu reden, die sich sowohl in seiner Tätig-  
keit als auch in der Art und Weise, wie er die  
Leiden der Krankheit extragen hat, kundtut.

Und dient es nicht uns allen mächtig zur Stär-  
kung unseres Glaubens, wenn wir aus dem Munde  
eines Sterbenden ein solch zuversichtliches Glau-  
bensbekenntnis vernehmen, wie es der liebe  
Verstorbene in seinen letzten Worten an seine  
Schicksalsgenossen in den drei letzten Nummern  
der Gehörlosen-Zeitung zum Ausdruck gebracht  
hat? Gewiß, wir alle, und besonders du, trauernde  
Gattin, hätten gewünscht, den lieben Freund noch  
manches Jahr unter uns behalten zu dürfen.  
Doch uns tröstet der Gedanke, daß er selber sein  
Lebenswerk einigermaßen als vollendet betrachtet  
hat, weil es ihm vergönnt war, das größte  
seiner literarischen Zeugnisse, das „Quellenbuch  
zur Geschichte des schweizerischen Taubstummen-  
wesens“, noch herausgeben zu können, ein Werk,  
das seinen Namen weit über die Grenzen unseres  
Landes hinausragen und für manche Fachleute  
auf diesem Spezialgebiete eine reiche Fundgrube  
mannigfacher Anregungen sein wird. Und was  
er auf dem Gebiete der Taubstummenfürsorge  
in unserem Vaterlande und in unserem Kanton  
geleistet hat, sichert ihm den Dank aller, denen  
seine Tätigkeit galt, und den Dank aller Taub-

stummenfreunde übers Grab hinaus. Sein Name  
und sein Werk werden unvergessen bleiben.

Dir aber, trauernde Witwe, möge zum Troste  
gereichen die Gewißheit, daß die Liebe stärker  
ist als der Tod, daß die Liebesbande, durch  
die ihr 35 Jahre lang miteinander verbunden  
waret, durch den Tod des Gatten nicht zerrissen  
werden können, sondern daß die geistige Gemein-  
schaft zwischen dir und dem lieben Heimgegan-  
genen fort dauert, bis du selbst ihm dahin folgen  
wirfst, wohin er dir vorangegangen ist.

Und nun laßt uns Abschied nehmen von dem  
lieben Freunde und Anverwandten. Er wird  
uns allen unvergeßlich bleiben. Hat doch schon  
sein äußeres Bild, das Bild dieses Charakter-  
kopfes im prächtigen, silbernen Haarschmuck,  
sich unserem innern Auge tief eingepägt, und  
mehr noch das Bild seiner Persönlichkeit als  
derjenigen eines geistig hochstehenden Menschen  
und, was noch mehr bedeutet, eines treuen  
Jüngers Jesu Christi, eines selbstlosen und auf-  
opferungsfähigen Menschen, der nie das Seine  
suchte, sondern stets, was des Andern ist.

Nach dieser Leichenrede sagten die taubstum-  
men Knaben von Münchenbuchsee im Chor den  
23. Psalm auf:

Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich auf einer grünen Aue  
Und führet mich zum frischen Wasser.  
Er erquicket meine Seele.  
Er führet mich auf rechter Straße um seines  
Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tale,  
fürchte ich kein Unglück,  
Denn du bist bei mir.  
Dein Stecken und Stab tröstet mich.

Nun widmete Pfarrer Müller von Birrwil  
dem Verstorbenen im Namen des Schweizerischen  
Fürsorgevereins für Taubstumme und des  
Stiftungsrates des Taubstummenheims in Ueten-  
dorf einen ehrenden Nachruf.

Dann sprachen die taubstummen Knaben im  
Chor den 121. Psalm:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen,  
Von denen mir Hilfe kommt.  
Meine Hilfe kommt vom Herrn,  
Der Himmel und Erde gemacht hat.  
Der Herr behüte dich vor allem Uebel,  
Er behüte deine Seele.  
Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang  
Von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Hierauf sprach Vorsteher Gufelberger:

Es ist mir der Auftrag geworden, an dieser  
Stätte im Namen der bernischen Taubstummen-  
pastoration und des bernischen Fürsorgevereins  
für Taubstumme einige Worte des Dankes und



E. Sutermeister als Jüngling.

des Abschiedes zu sprechen. Ich möchte es tun unter dem Eindruck des Wortes: „Der Herr hat alles wohl gemacht“. Wenn wir das Leben des Verstorbenen überblicken, so erkennen wir als seine Bestimmung und seine Hauptaufgabe die Predigt, Seelsorge und Fürsorge für die Taubstummen. Wir erkennen aber auch die Linien der göttlichen Führung und Vorbereitung zu diesem Amte: Erstens die Begabung mit einem strebsamen Geiste, zweitens: Das Joch der gegen alle Neigung durchgemachten fünfjährigen Berufslehre, was ihn befähigte, später die Nöte seiner arbeitenden Schicksalsgenossen zu verstehen...

Es schnitt dem Herrn Eugen Sutermeister tief ins Herz, wenn er bei gelegentlichen Besuchen bei ehemaligen Mitschülern sehen mußte, wie sehr sie unter dem Mangel jeglicher geistiger und geistlicher Kost zurückgegangen waren. Er konnte von den Taubstummen auf dem Lande auch sagen: „Sie waren zerstreuet wie die Schafe, welche keinen Hirten haben“.

Mit der ihm eigenen Unerblichkeit veröffentlichte er im Kirchenblatt für die reformierte Schweiz einen Aufruf unter dem Titel „Ausgestoßene“, in welchem er die Nöte der isoliert lebenden Taubstummen und die Notwendigkeit der besonderen Taubstummenpastoration aufzeigte. Da dieser Aufruf keinen Erfolg hatte, veröffentlichte er einen zweiten im Jahrbuch der reformierten Schweiz unter dem Titel „Verlassene“. Dieser Aufruf hatte Erfolg. Die Synode beschloß, die Taubstummen im Kanton

Bern aufsuchen und zählen zu lassen, um Anhaltspunkte über den Umfang und die Anlage des Werks zu gewinnen.

Der ursprüngliche Plan, einen ordinierten Geistlichen anzustellen, mußte aufgegeben werden, weil sich keiner dafür fand. Die Pastoration wurde auf Vorschlag Sutermeisters Herrn Stadtmisionar Iseli übertragen, der aber bald darauf aus Mangel an Zeit zurücktreten mußte.

Im Jahr 1903 wurde Eugen Sutermeister als landeskirchlicher Taubstummenprediger berufen. Nun war der rechte Mann für dieses Amt gefunden. Die Predigten, die Herr Sutermeister hielt, waren Muster von Einfachheit und Klarheit, wovon man sich jetzt noch überzeugen kann, wenn man seine beiden Predigtbändchen liest.

Beglückt von allem Schönen, das ihnen der Predigtsonntag gebracht hatte, zogen die Taubstummen wieder heim. Am Montag machten gar oft Herr und Frau Sutermeister in jener Gegend noch Hausbesuche. Es ist nicht zu sagen, wie viel Liebe, Freude, Trost und Aufmunterung durch die Predigten und Hausbesuche des Herrn Sutermeister in das Leben der Taubstummen hineingeflossen ist. Die vorbildliche Treue, mit der er sein Amt verwaltete, wurde im Komitee der bernischen Taubstummenpastoration nie vergessen. Zum Zeichen dankbaren Gedenkens ließ das Komitee an der Bahre des Verstorbenen einen Kranz niederlegen.

Dem Danke des Taubstummenpastorationskomitees schließt sich auch der Vorstand des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme an, dessen Gründer Herr Sutermeister ebenfalls war. Aus der Pastoration ist ja die Fürsorge herausgewachsen. Was der Verstorbene in seiner Broschüre „Fürsorge für die erwachsenen Taubstummen“ von der Fürsorge verlangt hatte, das hat er mit seiner lieben Frau selbst in die Tat umgesetzt. Besonders tief schmerzte es ihn, wenn alte Taubstumme, die ein Leben treuer Arbeit hinter sich hatten, ins Armenhaus abgeschoben worden waren. Das erweckte in ihm den Gedanken der Schaffung eines Taubstummenheims, den er mit Zähigkeit verfolgte.

Für alle diese treue Liebesarbeit schulden auch wir Vorsteher der bernischen Taubstummenanstalten dem Heimgegangenen herzlichen Dank. In Predigt, Seelsorge und Fürsorge hat der Entschlafene das in der Anstalt begonnene Werk fortgesetzt, er hat unsere ehemaligen Zöglinge auf rechten Wegen erhalten und durch recht-

zeitige Beratung und Warnung vor Irrgängen bewahrt. Er selbst war ihnen ein leuchtendes Vorbild.

Die Herausgabe des Quellenbuches bedeutete den Höhepunkt im Leben des Entschlafenen. Schon senkten sich die Schatten des Lebensabends hernieder. Immer wieder auftretende eigene körperliche Schwäche, besonders aber die Krankheit seiner treuen Lebensgefährtin, führten ihn in die Stille der inneren Werkstatt. Da lauschte er dem Wellenschlag der Ewigkeit, der an seine Seele drang. So gewann er tiefen Frieden. Milde und Güte strahlten von ihm aus und vergoldeten seinen Lebensabend. Seine Gedanken wendeten sich von den hohen Dingen seines geistigen Schaffens wieder zu den einfachen und doch so wichtigen seiner ersten Arbeit. Als todkranker Mann schrieb er Worte der Liebe, der Erbauung und Ermahnung an seine lieben Gehörlosen und wurde ihnen so wieder zum Seelsorger. So ist der Kreis seines Wirkens wunderbar geschlossen. Ausgehend von Seelsorge kehrt er über die Höhen geistigen Schaffens wieder zum Anfang zurück, zur Seelsorge an den Taubstummen. So können wir am Schluß seines Lebens wiederum mit dem Evangelisten sprechen: „Der Herr hat alles wohl gemacht“.

Treuer Kämpfer! Freund, Tröster und Führer deiner Schicksalsgenossen! Ruhe sanft! Gott gebe dir den Lohn der Treue!

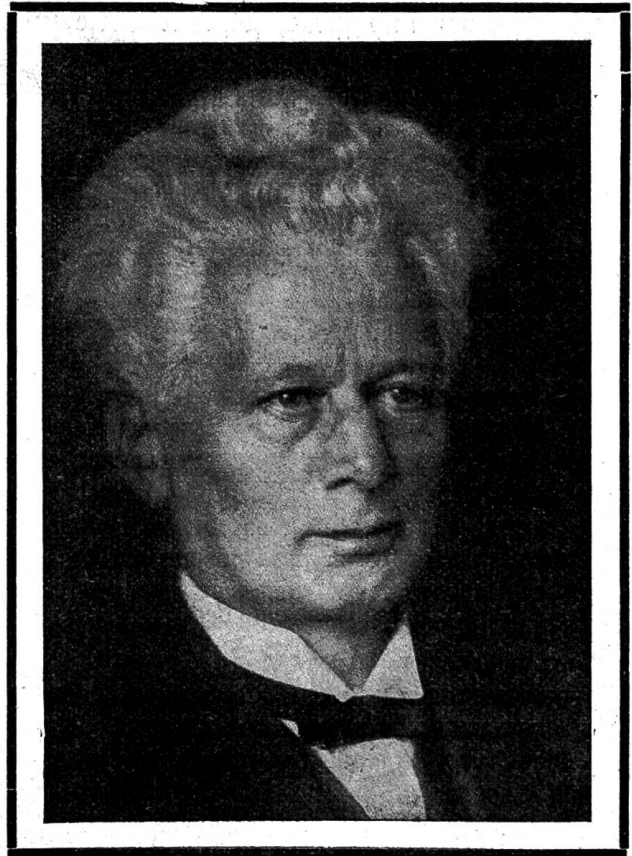
\* \* \*

Im Namen der schweizerischen Gehörlosen und des Schweizerischen Taubstummenrates sprach Herr W. Müller aus Zürich folgende Abschiedsworte:

Werte Trauergemeinde!

Liebe gehörlose Freunde!

Getragen von tiefem Leid habe ich die schwere Pflicht, im Namen der schweizerischen Gehörlosen, sowie im Namen des Schweizerischen Taubstummenrates unserem von uns scheidenden, geschätzten lieben Freunde und Vorkämpfer, Eugen Sutermeister, ein Wort des Abschiedes und Dankes auszusprechen. Schon frühzeitig erkannte er die Not seiner Leidensgenossen und bemühte sich von ganzem Herzen um ihr Wohl und Wehe. Unermüdlich kämpfte er bahnbrechend am Aufbau des schweizerischen Taubstummenwesens. Keine Mühe hatte er gescheut, aber auch nichts für sich selber erstrebt. Von Gott



hat er sich führen lassen und als weitblickender, verständnisvoller Förderer der Taubstummenfürsorge sein ganzes Leben, seine ganze Kraft für das Wohlergehen seiner bedrängten Schicksalsgenossen eingesetzt. Als einziger Gehörloser gehörte Eugen Sutermeister seit Jahrzehnten den auf seine Initiative gegründeten Taubstummen-Fürsorge-Institutionen an. Damit sein edles Werk auch nach dem Tode gewahrt und gefördert werde, gründete er, nicht weit entfernt von der Lebensscheide, den Schweizerischen Taubstummenrat (S. T. R.), in der Meinung, daß die Taubstummen sich auch selber um ihr Fortkommen bemühen und nicht alles den Hörenden überlassen sollen.

Mit Eugen Sutermeister hat ein besorgter und helfender Freund der Taubstummen die Augen für immer geschlossen. Mit uns trauert um ihn eine treubeforgte Gattin, die ihm stets hilfsbereit zur Seite stand. Eugen Sutermeister, wir nehmen Abschied von Dir. Empfange unsern herzlichsten Dank für Deine segensreiche Arbeit. Ruhe sanft!

\* \* \*

Nun trat mit sicheren Schritten ein taubstummer Knabe der Taubstummenanstalt Mün-

Chenbuchsee vor und sprach folgende Verse zum Abschied:

Trauernd stehen wir am Sarge  
Unsern lieben, guten Freundes.  
Trauernd sehn wir ihn entschwinden  
In des Todes dunkle Weiten.

Kamst zu uns mit leichten Schritten,  
Hellen Augen, frohen Blicken,  
Trätst zu uns, uns zu begrüßen,  
Aug' in Auge zu verstehen.

Nun dein Mund jetzt ausgeredet,  
Still geworden deine Hände,  
Danken alle wir mit Tränen,  
Danken unserm guten Freunde.

Danken dir, daß du uns liebtest,  
Daß für uns du höher strebtest. —  
Wo die reinen Seelen wohnen,  
Dort, bei Gott, wirst du nun leben.

\* \* \*

Ganz im Sinn und Geist des Entschlafenen war es gehandelt, daß Herr Vorsteher Lauener, Münchenbuchsee, an die anwesenden Gehörlosen eine Ansprache richtete:

Meine lieben gehörlosen Freunde!

Ihr seid hergekommen, um von Euren Eugen Sutermeister Abschied zu nehmen. Ich sage von Euren Sutermeister. Zu Euch gehörte er. Euch gehörte er. Für Euch hat er geklebt und gearbeitet, für Euch gedacht, für Euch geschrieben, für Euch geredet.

Ich weiß: Euer Herz ist voll Trauer und Wehmut. Aber ich weiß auch: Euer Herz ist voll Dank. Ihr seid auch hergekommen, um am Sarge Sutermeisters zu danken. Danken wollet Ihr dem lieben Gott, daß er Euch diesen Menschen geschickt hat, um Euch zu helfen. Danken wollet Ihr Eugen Sutermeister für alles, was er an Euch getan hat. Es war sehr viel. Ich kann nicht alles wiederholen. Nur einiges möchte ich sagen.

Vor 30 Jahren waren noch keine besonderen Gottesdienste für Euch. Niemand verkündete Euch das Wort Gottes. Ihr waret einsam und verlassen. Heute kommen jeden Sonntag Taubstumme zusammen zum Gottesdienst, bald hier, bald dort. Da vernehmet Ihr das Wort Gottes. Da findet Ihr Trost im Leid. Da bekommt Ihr Rat und Hilfe. Da könnet Ihr auch ein Stündlein gemütlich zusammen plaudern. Ihr seid nicht mehr einsam und verlassen. Wer hat das bewirkt? Das hat Herr Sutermeister getan. Er hat für Euch gesprochen und geschrieben. Das ist seine Arbeit, sein Werk. Eugen Sutermeister ist nicht mehr. Aber sein Werk ist da

und wird immer bleiben. Das ist ein schönes Denkmal für Herrn Sutermeister, schöner als ein Denkmal aus Marmor.

Früher hattet Ihr auch keine Zeitung. Da schickte Euch Herr Sutermeister die Taubstummenzeitung, zuerst einmal im Monat, dann zweimal, jetzt sogar mit einer Bilderbeilage. Da könnet Ihr lesen und schauen zu Eurer Unterhaltung und Belehrung. Die Taubstummenzeitung ist auch ein Werk Sutermeisters. Auch sie wird bleiben.

Heute bestehen viele Fürsorgevereine für Taubstumme, ein schweizerischer und mehrere kantonale. Diese Vereine helfen den armen und kranken, den alten und schwachen Gehörlosen. Sie sorgen für alle, welche Hilfe nötig haben. Früher gab es keine solchen Fürsorgevereine. Herr Sutermeister hat sie gegründet. Er ist uns weggenommen. Aber sein Werk bleibt bestehen.

Jahrelang sammelte Herr Sutermeister mit seiner Gattin Briefmarken, Stanniol. Er hielt Vorträge. Er hat überall um Gaben für die Taubstummen. So kam nach und nach eine große Summe zusammen. Das war der Taubstummenheimfonds. Daraus wurde später das Taubstummenheim Uetendorf gekauft. Das ist auch ein Werk Sutermeisters.

Eugen Sutermeister ist von uns gegangen. Aber seine Werke bleiben bestehen zum Segen für die Gehörlosen. Darum ist Euer Herz voll Dank. Ihr werdet ihn nie vergessen, so lange Ihr lebet. Vergeblich werdet Ihr ihn suchen an Euren Versammlungen. Aber im Geiste sehet Ihr das weiße Lockenhaupt, sehet seine lieben, freundlichen Augen, sehet ihn einherkommen mit seinem leichten Schritt. So bleibt Eugen Sutermeister lebendig bei Euch in der Erinnerung und in seinen Werken. Traurig gehet Ihr wieder heim an eure Arbeit, aber doch getrost und dankbar, dankbar dafür, daß ein guter Mensch Euch so viel Gutes getan hat."

\* \* \*

Den Schluß machte Herr Pfarrer Billeter mit dem Lesen einiger Verse aus Psalm 90 und Psalm 39 und mit dem Segensspruch. Damit war die eindrucksvolle Feier zu Ende. Ernst verließen wir die Halle, des lieben Heimgegangenen und seiner reichen Liebesaat in Dankbarkeit gedenkend.

\* \* \*

Der Witwe waren von allen Seiten Rundgebungen der Trauer und Hochachtung für

den Entschlafenen zugegangen, von denen hier einige Auszüge folgen:

### Von Gehörlosen.

... Das ist und bleibt ein großer, unerjehlicher Verlust für uns Taubstumme, denn Herr Sutermeister hat ja so unendlich viel für uns und für die, die einsam und im Elend sind, getan und uns den Weg ins Leben so herrlich gebahnt. Im Gedenken an ihn befiel mich ein tiefer Schmerz, daß ich ihm schriftlich so selten gedankt habe für all seine Liebe und Güte. Ihnen, meine liebe Frau Sutermeister, sage ich Dank und Vergelts-Gott, daß Sie den lieben Verstorbenen in der großen Sache unterstützt haben und bitte bleiben Sie, um Ihres lieben Mannes willen, uns fernerhin wie eine liebe Mutter und Beraterin...

... Wir Taubstumme haben viel zu verdanken, was Ihr geliebter Mann als unser lichter und aufrichtiger Freund, als Redaktor und Seelsorger für alle Taubstummen getan und seine ganze Kraft eingesetzt hat, unser Los erträglicher, besser und lichter zu gestalten. Ganz besonders durch die Seelsorge und der geistigen Bildung. Sein Leben und seine Arbeit sind nicht vergeblich, denn alles war im Herrn getan.

Aus Genf: ... Zu dem Heimgang „unseres Hochverehrten Freundes und Vorbildes“ mein herzlichstes Beileid.

Bern: ... Ich ging traurigen Sinnes ins Krankenzimmer und es tat mir weh, Herrn Sutermeister so kraftlos und matt zu sehen, aber es war, als ob er ein Licht hätte auf der Stirne und die Klarheit des Blickes war einfach ergreifend schön. Das sieht man wohl selten bei Kranken in dieser ausgesprochenen Reinheit. Ich danke für alles, was er mir Liebes und Gutes erwiesen hat in vielen Jahren. Mit ihm zusammen sein zu dürfen war mir stets Gewinn und Freude... Er war müde und er durfte wahrlich müde sein, nach all dem Großen und Vielen, das er geschafft. Bedenkt man noch, daß Herr Sutermeister zeitlebens mit unzähligen Schwierigkeiten und Hemmungen zu kämpfen hatte, von denen sich Hörende keinen Begriff machen können, dann ist eben sein Werk viel größer, reicher und ideell ungemein wertvoller, als das anderer großer Männer...

### Einiges von Hörenden.

... Wir gedenken des Segens, der von Herrn Sutermeister ausgegangen ist und der ist groß! Die Taubstummen verlieren viel, aber viel mehr hat er ihnen gegeben!

Von unserem ersten Zentralpräsidenten: ... Ich las jetzt wieder mit Wehmut die Gedanken Sutermeisters vom Krankenbett aus. Es gibt keinen Trost, als die Erinnerung, wie Sie zusammen ein vorbildliches Leben durchgekämpft haben und die Ueberzeugung, zum Wohle der Menschheit eine Unsumme Gutes und Hervorragendes geleistet zu haben. Mit Wehmut erinnere ich mich der kurzen Spanne Zeit, wo ich die Ehre hatte, mit Herrn Sutermeister in Bern gemeinschaftlich zu wirken. Sein Tod wird eine unüberbrückbare Lücke hinterlassen...

Bündner Hilfsverein: ... Wir möchten nur dankbarst gedenken, wie Herr Sutermeister auch unsere Bündner Taubstummen nicht vergaß und auch unserem Verein stets wieder durch seinen treuen Rat gedient hat. Es ist nun ein Bedeutendes vorwärts gegangen im schweizerischen Taubstummenwesen seit den Tagen, da Herr Sutermeister hervortrat, und das letzte Kapitel seines Buches — das er nicht selbst schreiben konnte — wäre das Bild seiner überaus segensreichen Wirksamkeit...

Bereinigung für Anormale: ... Was Herr Sutermeister für die Taubstummensache getan, wird ihm unvergessen bleiben. Es wäre nur zu wünschen, daß jedem Zweig der Abnormensache so treue Heber und Förderer zur Verfügung stünden, wie das Taubstummenwesen im verehrten Verstorbenen einen hatte..

Ein Anstaltsleiter: ... Ihnen, verehrte Frau, war von Gott eine herrliche Lebensaufgabe geschenkt dadurch, daß Sie berufen waren, Ihrem einzigartigen Lebensgefährten sein außerlesenes schönes Lebenswerk, zu dem er in merkwürdiger Weise begabt und berufen war, erst recht zu ermöglichen.

Der Schweiz. Schriftstellerverein: ... Wir verlieren in Eugen Sutermeister nicht nur einen begabten Schriftsteller, sondern auch einen Menschen, der aus eigener Not zum Helfer für viele Mitleidende geworden ist.

Ein Taubstummenlehrer: ... Herr Sutermeister ist der Stolz von uns Taubstummenlehrern. Und er wird noch Jahrhunderte ein hehres Beispiel bleiben, das die Taubstummenbildner anregen wird, das Außerste zu tun für ihre gehörlosen Schützlinge. Er ist

aber auch ein Selbstgemachter (selbstgemachter Mann) in des Wortes schönster Bedeutung. Er hat sich zu einer hochgeachteten Stellung aufgeschwungen und gleichzeitig das Werk der Taubstummenfürsorge auf eine Höhe gebracht, die man früher nicht geahnt hat. Er wird also fortleben und durch sein Beispiel Gutes wirken noch auf sehr lange Zeit hinaus.

Bern: ... Wir gehören auch zu der großen Gemeinde derjenigen, die immer mit stiller Verehrung zu dem Manne emporblickten, der sein Weh so sieghaft trug und für Unzählige in Tat und Segen verwandelte ...

Beatenberg: ... Der liebe Verstorbene hat ein überaus arbeits- und segensreiches Leben hinter sich, wofür er zu beneiden ist!

Bern: ... Wir werden den Heimgegangenen nicht vergessen, der so tätig und tapfer durch sein schweres Leben ging; es ging so viel Güte und strahlende Heiterkeit von seinem Wesen aus, daß es einen felsenfest ergriff ...

Ein Gottesdienstbesucher: ... Jene Stunde Taubstummengottesdienst in der Kirche zu ... mit dem ergreifenden Hinweis auf den Herrn, „dessen die Rache ist“, die Dankbarkeit der Taubstummen für die Anwesenheit eines Hörenden in ihrem Kreis, die Bahnfahrt mit Ihnen und einige Stunden an der G. bleiben mir unvergeßlich ...

Unser langjähriger Präsident: ... Ich habe den lieben Verstorbenen hochverehrt wegen seines edlen, lauterer Charakters, seiner Herzensgüte und der Unerforschlichkeit, mit der er für das eintrat, was er für recht ansah. Was er seinen leidenden Mitbrüdern getan hat und gewesen ist, bleibt unvergeßlich und ist leider nicht zu ersetzen. —

Auch die welschen Taubstumm- und Schwerhörigenvereine bezeugten ihr lebhaftes Bedauern an unserem Verlust.

\* \* \*

Mir bleibt nur noch übrig, allen für alles nochmals von ganzem Herzen zu danken und zu versuchen, in Tat umzusetzen, was mein lieber Mann am Sonntag nach Pfingsten mir ans Herz legte, indem er sagte: „Es geht mir eigentlich recht schlecht, aber wir wollen tapfer sein und uns nicht von der Krankheit und dem Tod innerlich niederdrücken lassen“. Möge seine Arbeit nun weiter gedeihen zum Wohle seiner Mitleidenden.

Frau Sutermeister.

## Aus Taubstummenganstalten

**St. Gallen.** Die Taubstummenganstalt St. Gallen beging am 30. Mai, anlässlich Herrn Erhardts 100. Geburtstag, eine kleine Gedektfeyer. In den obern Klassen erhielten die Schüler Kenntniss vom segensreichen Wirken dieses ersten Vorstehers unserer Anstalt. Der Schulvormittag war seinem Andenken gewidmet. Den Oberklässlern gereichte es zur Freude, Herrn Erhardts Bild im Wohnzimmer mit Blumen zu schmücken.

Allen ehemaligen Schülern unserer Anstalt sei in Erinnerung gebracht, daß unser liebes Fräulein Lina Wachter am 5. Juli den 70. Geburtstag begehen wird.

J. Groth.

## Anzeigen

### Zur Notiz.

1. Die Nachnahme-Arbeiten sind wegen dem Todesfall Sutermeisters leider nicht fertig geworden. Wer keine Nachnahme wünscht oder ohne Portozuschlag Fr. 2. 50 bezahlen will, benütze auf seinem Postbureau einen Einzahlungsschein und schreibe das Checkkonto III 5764 darauf.

2. Die angefangene Geschichte in Nummer 12 wird in Nummer 14 fortgesetzt.

3. Der „Taubstummengfreund“ wird am 15. Juli wieder erscheinen.

## Terminkalender Zürich.

**Samstag, den 4. Juli:** Zusammenkunft des Gehörlosenportvereins im Restaurant zum „Kindli“, abends 8 Uhr.

**Samstag, den 11. Juli:** Zusammenkunft des Gehörlosenbundes im Kirchgemeindehaus Enge, abends 8 Uhr.

**Sonntag, den 12. Juli:** Gehörlosen-Gottesdienst im Labaterhaus, vormittags 9 1/2 Uhr.

**Samstag, den 18. Juli:** Zusammenkunft des Reiseklubs „Frohsinn“ im Restaurant zum „Kindli“, abends 8 Uhr.

**Samstag, den 25. Juli:** Zusammenkunft des Gehörlosenbundes im Restaurant „Uto-Staffel“, Uetliberg, abends 8 Uhr.

Jeden Mittwoch für die Männer und jeden Donnerstag für die Damen: Leibesübungen in der Taubstummenganstalt, abends 8 Uhr.